Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 69 (1982)

Heft: 13: Franz von Assisi 1182-1226

Artikel: Mir suechet de lieb Gott : ein Weihnachtsspiel auf der Grundlage des Sonnengesangs von Franz von Assisi

Autor: Eggler, Käthi

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-531678

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mir suechet de lieb Gott

Ein Weihnachtsspiel auf der Grundlage des Sonnengesangs von Franz von Assisi

Erarbeitet mit der 4. Klasse a von Schindellegi
von Käthi Eggler

Es gibt so viele Bilder. Wir brauchen nur die Storen hinaufzuziehen, dann scheint die Sonne ins Zimmer.

Unsere Schulen sind trotz der Einflüsse verschiedenster Wissenschaftszweige sehr oft ziemlich nüchtern auf Leistung ausgerichtet. Wahrscheinlich liegt darin viel Gutes, Herausforderungen, die die Kinder brauchen oder gar wünschen.
Auch meine Schüler wollen gefordert sein, und ich möchte sie fördern, ihnen viele Möglichkeiten bieten, ihren Gefühlen und Gedanken Ausdruck zu verleihen. Darum machen wir jedes Jahr ohne Textvorlage selber ein Weihnachtsspiel.
Der heilsame Vorgang des freien Ausdrucks, die Suche nach verschiedenen Möglichkeiten, um Gedanken zu verdeutlichen, sollen nicht Selbstzweck bleiben. Ich möchte mit dem Spiel tiefere Inhalte aufzeigen, an die sich die Kinder irgendwann einmal viel später vielleicht erinnern.
Darum hiess unser erstes Spiel «...und sah, dass es gut war!» in Anlehnung an den Schöpfungsbericht. Letztes Jahr befassten sich die gleichen Schüler mit den Werken der Barmherzigkeit unter dem Titel: «...das habt ihr mir getan». Dieses Jahr nun wagten wir uns an den Sonnengesang des heiligen Franz von Assisi. «Mir suechet de lieb Gott» nannten wir schliesslich unser Spiel.
1982 wird der 800. Geburtstag von Franziskus gefeiert. Dieser aktuelle Anlass wurde mir jedoch erst nach der Textwahl bekannt.
Der Text des Sonnengesangs gefällt mir, und ich malte mir schon im Sommer aus, was sich zu den einzelnen Themen für Szenen spielen liessen. Die Ideenfülle der Kinder übertraf dann meine Fantasie bei weitem und im Gespräch mit ihnen wurde auch mir der Text vertrauter.
In jeder neuen Schulklasse versuche ich von Anfang an viele Ausdrucksmöglichkeiten zu wecken, sei dies im Klassengespräch, in spielerischer Bewegung, begleitet von verschiedensten Geräuschen und Tönen. Das Weihnachtsspiel, der Sonnengesang diesmal, ist der äussere Anlass, all diese Spielideen in einem einzigen Spiel zu vereinen.
Für die Kinder liegt das Ziel aller Proben natürlich in einer gelungenen Aufführung auf der Bühne vor möglichst vielen Eltern und Bekannten im Publikum.
Und wenn jeweils die entspannten Spieler nach kräftigem Applaus strahlend hinter dem Vorhang verschwinden, weiss ich, dass sie alle nun ein wenig mehr zusammengehören und spüren, wie gut es ist, gemeinsam eine Leistung erbracht zu haben und die Freude am Erfolg mit andern zu teilen.
«Ich sueche de lieb Gott» ruft ein Kind am Anfang des Spiels ins Publikum und gibt damit den Anstoss, in Gedanken bei dieser Suche mitzuhelfen. Am Schluss, als alle Spieler um die Krippe stehen, sagt «Franziskus»: «Jetzt händ ihr de lieb Gott doch no gfunde!» Das letzte und höchste Ziel unseres Spieles wäre wohl, wenn die Zuschauer diesem Satz hätten zustimmen können.
Die Erreichung solcher Ziele ist nicht messbar. Vielleicht ist der Ausspruch einer Zuschauerin, dass das Spiel sie innehalten liess im Vorweihnachtsstress, ein Hinweis, dass unser Weihnachtsspiel sogar diesem Ziel nahe kam.

«Der Weg zur Aufführung ist wichtig.
Es darf gute, sehr gute, ausgezeichnete Schüleraufführungen geben, aber keine ‹vollkommenen›.
Im Vollkommenen liegt bereits Erstarrtes, Eingefrorenes.»
(Max Huwyler in «Schultheater 1» Zytglogge-Verlag, Gümligen)

A. Protokoll der Vorbereitungs-Arbeiten

30.10.81
Zeichnen: Da wir eben in der Geschichte von den Römern sprechen, liegt es nahe, die Sonne als Mosaik zu gestalten. Dünne Papierstreifen werden über Gelb, Orange zu Rot, Violett und Blau mit Wasserfarbe eingefärbt und in quadratische Stücke geschnitten. Diese etwas unregelmässigen Quadrate werden in immer grösseren Kreisen auf einem andern Blatt zu einer Sonne angeordnet, die gegen aussen ständig dunkler wird, bis sie sich im Blau des Hintergrunds verliert.

4.11.81
Religion: Zuerst lesen wir nochmals den ersten Teil des Sonnengesangs. Die Kinder bringen immer neue Bilder von der Sonne in die Schule. Damit ihnen der Name «Franziskus» etwas mehr bedeutet, zeige ich ihnen einige Dias von Malereien über das Leben des Heiligen.

6.11.81
Deutsch: Wir erlesen die Legende «Der Wolf von Gubbio», die die Kinder als Hausaufgabe schriftdeutsch nacherzählen üben. So hören erstmals auch die Eltern etwas von unserem neuen Thema.

9.11.81
Religion: Nach einem kurzen Gespräch über die Sonne frage ich die Kinder, wo man sonst noch überall spüren könne, dass Gott da ist. Sie zählen auf: Menschen, bei den Armen, an Weihnachten, in der Kirche, überall auf der Erde. Die letzte Aussage verstärke ich, indem ich ein Bild eines Ackers aufhänge. Jetzt folgen langsam auch die andern Elemente aus dem Sonnengesang: Wasser, Feuer, Wind, Wetter, Mond und Sterne. In Interessengruppen schreiben die Schüler nun zu je einem der genannten Themen einen Text, ähnlich wie damals zur Sonne. Am Schluss der Lektion kann ich sehr viele Gedanken sammeln und anschliessend zu einem Text zusammenfassen. Ich achte dabei darauf, dass dieser Text irgendwie spielbar wird.
Wir suchen Dich, Herr unser Gott, durch den Mond und die Sterne.
Als treuer Gefährte umkreist der Mond die Erde.
Manchmal sehen wir ihn ganz, manchmal halb und manchmal gar nicht.
Die Katzen spüren ihn und die Schlafwandler.
Man gibt ihm die Schuld für die Laune des Nächsten.
Er reizt den Menschen zum Forschen. Astronauten haben ihn betreten.
Man nennt ihn Nachtbubensonne. Die Verliebten staunen zu ihm hinauf.
In der Tageshelle verschwindet er.
Ungezählt sind am Himmel die Sterne, hell sind sie, doch weit entfernt, altbekannt mit vielen Namen und immer neue – Sinnbild der Ewigkeit.

Wir suchen Dich, Herr unser Gott, durch den Wind, die Lüfte und Wolken.
Die Luft, sie gibt uns Leben, lässt uns atmen, wenn wir sie nicht immer mehr vergiften.
Sie trägt den Schall, den Grippevirus.
Manchmal ist sie kalt, manchmal warm.
Der Wind pfeift, rauscht, heult, weht im Herbst die Blätter von den Bäumen, reisst Bäume aus dem Boden, zerstört, was Menschen gebaut haben.
Er kühlt unsere heisse Stirne.
Freundliches und düsteres Wetter gestalten das Leben mit. Menschen fügen sich dem Hagel, Blitz und Donner, dem Schnee und dem Regen.
Blaue und weisse Wolken, wir können sie nie berühren.
Feuchter Nebel macht alles grau, was farbig war und froh.
Lüfte und Winde, wild und bewegt – Bild Deines Geistes.

18.11.81
Religion: Auf Blätter gedruckt erhalten die Kinder meine Zusammenfassung ihrer Texte zu den einzelnen Elementen: unser Sonnengesang. Sie erlesen die einzelnen Strophen, entdecken darin immer wieder ihre eigenen Gedanken. Zu jeder Strophe machen sie eine kleine Zeichnung und suchen daheim passende Bilder zum Einkleben.

Wir suchen Dich, Herr unser Gott, durch unsern Weggefährten, die Sonne.
Sie bringt Freude und Farbe.
Sie lässt alles wachsen.
Sie macht die Natur viel schöner.

Sie lässt Pflanzen verdorren und den Boden austrocknen.
Menschen schwitzen, verdursten und verhungern, wenn sie zu sehr scheint.
Sie macht unsere Haut braun und heilt kranke Menschen.
Sie verbrennt unsere Haut. Ihr Licht blendet mich.
Sie gibt uns Kraft und Wärme, den Wirten guten Verdienst und den Kindern weniger Hausaufgaben.
Sie heizt das Wasser zum Baden.
Sie zeigt uns die schöne, auch elende Welt.
Sie verschenkt und verbraucht sich doch nie, nah und entrückt ist sie – ein Sinnbild von Dir.

Wir suchen Dich, Herr unser Gott, durch alles Wasser.
Munter plätschert es aus dem Rohr
und trägt den schweren Dampfer im Meer.
In den Bergen lebt es köstlich und klar,
im Tümpel liegt es ölig und tot.
Im Meer ist es salzig. Die Menschen baden darin. Viele sind schon ertrunken.
Man braucht es zum Kochen, zum Herstellen von elektrischem Strom. Im Winter wird daraus Eis und Schnee.
Mächtiges Wasser, Geschenk von Dir – Quell des Lebens.

Wir suchen Dich, Herr unser Gott, durch das lodernde Feuer.
Licht ist es und Wärme:
Es erhellt die Nacht und erwärmt alle, die frieren.
Es leuchtet am 1. August auf den Hügeln und an Weihnachten in der Kerze.
Wir können damit köstliche Speisen kochen und Zigaretten anzünden, bis wir krank werden.
Es verbrennt mit zischender Wut Häuser, Wälder und im Krieg ganze Länder.
Den Schmied lässt es das Eisen formen.
Selbstlos flammendes, glühendes Feuer – Bild Deiner Liebe.

Wir suchen Dich, Herr unser Gott, durch die Erde.
Sie ist der Ort unseres Lebens:
hier sind wir geboren. Wir werden auch hier sterben.
Weit ist sie und reich an Pflanzen und Tieren.
Wir müssen für sie sorgen, wir müssen sie schützen, damit sie noch lange reich bleibt, sie ist eine Aufgabe für alle Menschen.
Sie ist steinig und hart zu bebauen und lässt uns immer Neues entdecken.
Ein winziger Fleck ist die Erde im All –
Du hast sie ausgewählt, um auf ihr Mensch zu werden.

19.11.81
Turnen: Wir erproben verschiedene Bewegungsmöglichkeiten zur Sonne, zum Wasser usw. Ich habe gewisse Vorstellungen, die sich aber bei der Arbeit mit den Kindern immer wieder ändern.

Sonne:
Indem die Kinder vom Fersensitz im Kreis sehr langsam aufstehen und sich schliesslich mit gestreckten Armen ganz aufrichten, entsteht der Eindruck von einem Sonnenaufgang.
Feuer:
Zuerst liegen alle Kinder ruhig auf dem Boden, beginnen sich dann immer schneller zu bewegen und aufzurichten, bis sie im «Erlöschen» wieder in sich zusammen und zurück auf den Boden fallen.

Singen: Zur Musik «Das Gewitter» aus der Pastorale von Beethoven lasse ich die Schüler frei Bewegungen gestalten. Schliesslich ergibt sich eine Allee von Bäumen, in der sich zuerst schwitzende, im Regenschauer dann frierende Kinder bewegen.

«Schon zum ersten Mal aufgeregt wegen dem Weihnachtsspiel, infolge unruhiger Schüler: Markus schlug Roland die Faust auf den Kopf. Und am Schluss waren doch alle eifrig dabei.»

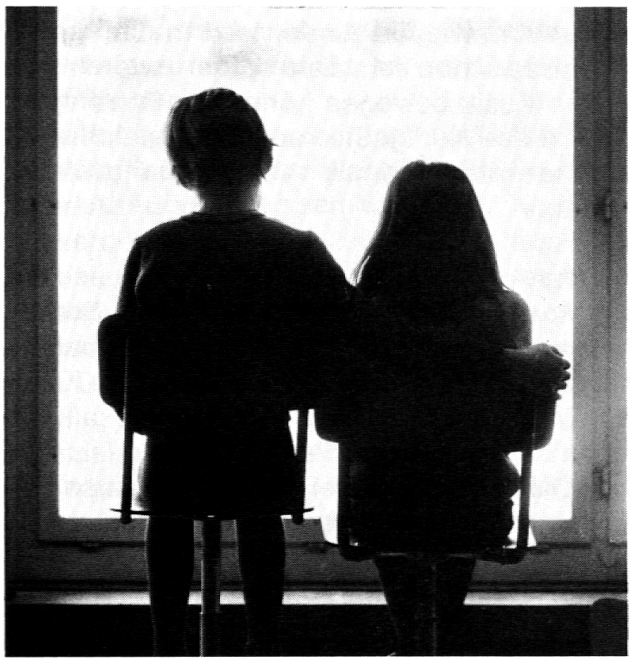
20.11.81
Turnen: Wir proben verschiedene Wellenbewegungen für das Bild «Wasser». Komplizierte Formen mit Vorschrittstellungen und fortlaufender Bewegung bewähren sich nicht.

Erde:
Alle Kinder liegen auf dem Rücken, strekken nach und nach Arme und Beine sehr langsam in die Höhe, einige stehen ganz auf. Es ergibt sich ein Eindruck von wachsenden Pflanzen.
«Ich bin müde und voller Weihnachtsspielideen.»

23.11.81
Deutsch: Im Schulzimmer proben wir von jetzt an immer wieder einzelne Szenen unseres Spiels. Eine davon sei hier aufgezeigt, damit ersichtlich wird, wie sich beim Spielen selbst mit den Kindern immer wieder neue Ideen ergeben:

Mond und Sterne:
Nach unserem Sonnengesang müssen in diesem Bild Katzen, Verliebte und Astronauten vorkommen.
Sonne:
Indem die Kinder vom Fersensitz im Kreis langsam aufstehen und sich schliesslich mit gestreckten Armen ganz aufrichten, entsteht der Eindruck von einem Sonnenaufgang.
Feuer:
Alle Kinder liegen zuerst ganz ruhig auf dem Boden und beginnen sich dann immer schneller zu bewegen.

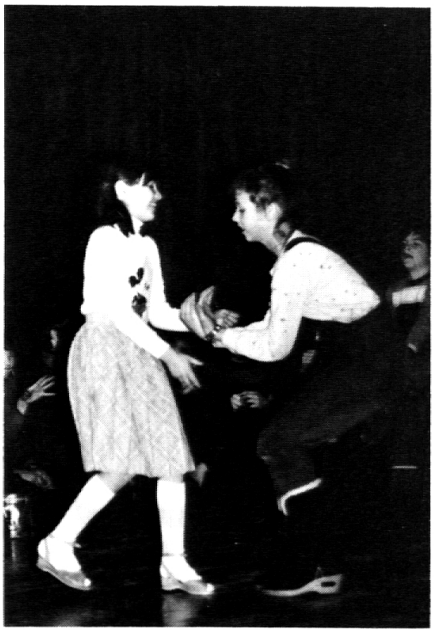
Wind, Wetter:
Schliesslich ergibt sich eine Allee, in der sich frierende Kinder bewegen.
Wasser:
Verschiedene Wellenbewegungen.



Wir üben zuerst die Katzenszene: Wer will, darf Katze sein und den Mond anmaunzen. Das tönt zu leise. Ein Knabe kommt als Hund dazu. Schliesslich einigen wir uns auf zwei Katzen und einen Hund bei einer Bank in einem nächtlichen Park. Die Tiere werden von Gisela verscheucht, die mit einem Buch auf das Bänklein sitzt und liest. Daniel möchte sich gern zu ihr setzen. Sie erlaubt es ihm. Die beiden beginnen ein Gespräch und machen Duzis. Ich schicke die Wahrsagerin in den Kreis, gerade als Daniel den Arm um Giselas Stuhllehne legt. Verschiedene Kinder spielen nun vor, wie sie die Rolle der Wahrsagerin verstehen. Im Gespräch einigen wir uns auf Denise. Ausserdem beschliessen wir, dass Daniel grad ein Astronaut sein könnte. Die Wahrsagerin prophezeit ihm das, und er muss bald darauf Gisela verlassen. Diese bleibt im Park und wartet, während Daniel mit zwei Astronauten-Kollegen am Mond etwas reparieren muss. Als Gisela schon langsam Angst bekommt, kehrt er zurück, und beide freuen sich sehr.
Erde:
Nachdem nun die meisten Kinder recht lange nur zuschauen und kommentieren durften, üben wir eine Versammlung verschiedener Präsidenten der Erde. Alle sprechen möglichst überzeugend in irgendeiner Fantasiesprache drauflos, stellen sich vor, sie wären an einer wichtigen internationalen Konferenz.

«Ich habe mich ganz fest in den ‹Sonnengesang› vertieft und auch die Schüler inzwischen kräftig angesteckt. Die ganze Arbeit freut uns sehr. Daniel und Gisela spielten ein Pärchen bei Vollmond, und die Mitschüler waren hell begeistert. Christina wird einen Mond-Lampion mitbringen. Fredi wird ihn halten».

25.11.81
Religion: Wir üben wieder den Sonnenaufgang, diesmal zur Musik aus dem «Peer Gynt» von Grieg. Ausserdem entsteht das Gespräch zwischen einer Gruppe hungriger Afrikaner, denen die heisse Sonne zwar viele Früchte



wachsen lässt; mit einer Gruppe schwitzender, Fleisch essender Europäer. Die beiden Gruppen beginnen schliesslich ihre Speisen miteinander zu tauschen. Das Tauschgeschäft dauert so lange, bis auch die matten Afrikaner wieder voller Lebensfreude sind.

«Alle Musik ist auf Tonbändchen aufgenommen, und den Saal mit der Bühne habe ich bereits reserviert.»

26.11.81

Deutsch: Aus dem «ABC-Büchlein mit Eselsohren» von Max Huwyler lesen wir die folgenden Texte und spielen sie bereits:

Wasser: Fritz fischt im Forellenteich
Sonne: Schlimm, schlimm ist dieser Sommer
Wetter: Warum die beiden Diebe ohne Beute blieben, Herr Etter

Singen/Deutsch:

Mond und Sterne:

Aus der «Zäller Wienacht» von Paul Burkhard üben wir «Das isch de Stern vo Bethlehem». Als einleitende Szene einer gemeinsamen Bewegungsfolge bewegen sich alle Kinder sehr langsam wie Sterne auf ihrer Bahn um die Sonne.

Das isch de Stern vo Bethlehem

Das isch de Stern vo Bethlehem,
machet eu uf und folget em.
Es isch de allerschönsti Stern,
chömet ihr Lüüt vo nah und fern.

Zum Heiland füehrt de Stern eus hii,
drum folget ali gross und chlii.
Er liit im Chrippli arm und bloss,
aber er wird en König gross.

Lobet und danket eusem Stern,
folget ihm na und folget gern.
Eimal dänn winkt er eus und treit
übere-n-eus i d Ewigkeit.

Wasser:

Endlich finden wir auch hier eine gemeinsame Bewegung. Die Mädchen bleiben stehen. Die Buben bilden im Fersensitz vor den Mädchen eine Reihe. Zuerst bewegen nur die Buben die Hände, dann die Arme. Schliesslich schwingen auch die Mädchen in einer Wellenbewegung die Arme zur «Szene am Bach» aus der Pastorale von Beethoven.

Erde:

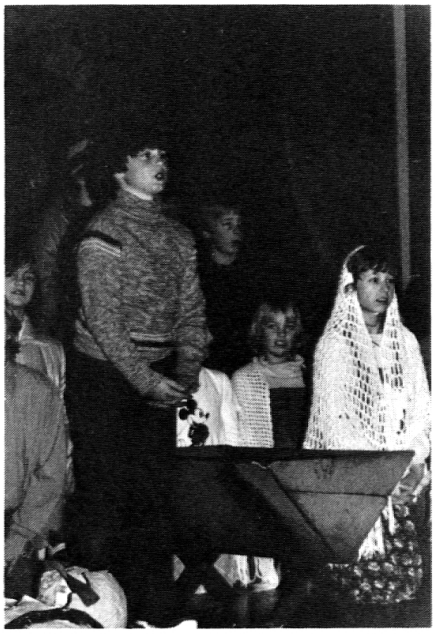
Ein Bettler wagt sich fast nicht zum Thron eines Königs vor, um ihn um ein Stück Brot zu bitten. Wir üben die Szene immer wieder, bis wir den stolzesten König und den demütigsten Bettler gefunden haben.

«Schön, wie die Kinder jetzt in der vierten Klasse schon sehr bald spüren, wie sie sich zur Musik bewegen können. – Petra spielt jetzt den König. Sie kann dann gleich auch jene internationale Versammlung eröffnen.»

30.11.81

Werken: Die Knaben malen die gleiche Sonne, wie wir sie im Zeichnen als Mosaik malten, nun in viel grösserer Ausführung für die Kulisse. Ein Blatt im Format A4 wird ein Mosaikteilchen auf schwarzem Papier.

«Diana hat sich über die Mittagspause entschlossen, die Maria zu spielen. Cornel wird den Josef übernehmen, nachdem nun Benny doch lieber ein Soldat sein will. Er hatte nur Angst, es treffe ihn sonst keine Rolle mehr.»



2.12.81

Wir üben einen Morgen lang all jene Szenen, die ich mir erst stichwortartig festgehalten, die wir aber noch nie gespielt hatten. Das Spiel nimmt nun langsam Gestalt an. Während die Kinder spielen, notiere ich mir fortlaufend ihre neuen Einfälle.

Mond und Sterne: Daniel möchte sich gern zu Gisela setzen. Sie erlaubt es ihm...

Sie bleibt im Park, während Daniel mit zwei Astronauten-Kollegen am Mond etwas reparieren muss.

Die beiden Gruppen beginnen ihre Speisen miteinander zu tauschen.

Diana hat sich über den Mittag entschlossen, die Maria zu spielen. Cornel wird den Josef übernehmen.
Hauptprobe: Walti sprach plötzlich vom Waffenplatz Rothenthurm. Auch die Regie hat oft keine Ahnung, was noch kommt.
Ausserdem suchen wir heute nach dem Titel für unser Spiel. Die Kinder bringen folgende Vorschläge:
«Wo Gott ist»
«Die Sonne ist wichtig – die Sonne bewegt alles»
Franziskus und seine Abenteuer»
«Gott gibt uns Freude»
«So sehr hat Gott die Welt geliebt»
«Gott hat uns die Welt geschenkt»
«Schöne und elende Welt»
«Alles auf der ganzen Welt ist Gott»
«Wo Gott ist, ist die Welt»
«Wir suchen Dich Herr und Gott durch alles»
«Wo ist Gott?»
«So ist Gott in den Menschen»
«Jesus ist unser König – Gott ist unser Vater»
«Gott ist immer hier»
«Wir danken Gott für alles»
«Das ist der Lieblingsstern»
«Wir wollen uns vertragen»
«Ehre sei Gott»
«Wir suchen Gott»
Den letzten Titel wählten wir schliesslich im Gespräch als den passendsten aus, weil ja die Einleitung jeder Strophe unseres Sonnengesanges heisst: «Wir suchen Dich, Herr unser Gott...»
Da unser Spiel meist in Mundart vorgetragen wird, übersetzen wir den Titel ebenfalls in Mundart:
«Mir suechet de lieb Gott» heisst es jetzt.

«Als sie sich mögliche Titel ausdachten, merkte ich, wie stark oder eben wie schwach sie sich mit unserem Spiel auseinandersetzten.»

«Ich brauchte den ganzen Nachmittag, um das Weihnachtsspiel aus den vielen Einzelszenen nun einigermassen zu einem Ganzen mit sechs Bildern und einer Einleitung zusammenzufügen und abzutippen.»

3.12.81
Deutsch: Jedes Kind hat nun eine Art «Drehbuch» zum Weihnachtsspiel erhalten. Alle unterstreichen die Bilder, in denen sie auftreten.
Turnen: Wir üben zur Musik alle einleitenden gemeinsamen Bewegungsfolgen zu den einzelnen Bildern.
Singen/Deutsch: Wir singen wieder einmal das Lied, das Ernst Kappeler für unsere Klasse geschrieben hat: «Mir sind no jung und uf em Wäg». Ein Schüler wird ausserdem Ernst Kappelers «Herdöpfellied» beim Bild «Erde» aufsagen.

4.12.81
Rechnen/Deutsch: Immer mehr Lektionen werden nun für die verschiedensten Szenenproben eingesetzt.

«Einen Advent ohne Weihnachtsspielproben kann ich mir schon fast nicht mehr vorstellen.»

7.12.81
Werken: Mit den Buben stellte ich die Kulisse fertig. Ausserdem klebten wir 200 Einladungskarten. Den Aufführungstermin haben wir mit den Eltern bestimmt. Die Aufführung findet dann statt, wenn die meisten Eltern und Bekannten höchst wahrscheinlich dabei sein können. Als Hausaufgaben verteilen die Kinder diese Karten daheim und in der Nachbarschaft.

9.12.81
Religion: Damit die Kinder vor lauter Spielbetrieb den Grundgedanken unseres Spieles nicht plötzlich vergessen, betrachten wir uns die Dias samt Text und entsprechender Musik (Grieg, Pachelbel, Beethoven), die später bei der Aufführung dem Publikum im Saal als Erklärung und Überleitungen zu den einzelnen Szenen gezeigt werden.

«Ich glaube, sie haben gespürt, dass wir mit unserem Spiel mehr wollen als Betriebsamkeit. Es würde mich freuen, wenn ihnen sehr viel von allem noch sehr lange in wacher Erinnerung bleibt.»

Euses Lied vom Ernst Kappeler

Mir sind na jung und uf em Wäg,
mir sind na frisch und ordli zwäg,

mir gänd is d Händ und sind drum froh,
tue s au eso.

Mir gsend na d Sunn am Himmel stah,
d Wulche müend immer wider gah,
s Liecht bliibt is hell in eusre Händ,
wä-mir nur wänd.

Hämmer nöd rächt, mir lönd nöd lugg,
träed das Lied na eimal zrugg,
singet eu namal tütli aa,
dänn wird's scho gah.

Hämmer nöd rächt, mir lönd nöd naa,
fanget halt wider vorne-n-aa,
mir wänd ja d Freud nur wiiter gää,
muesch sie nur nää.

15.12.81
Bei der ersten Probe im Saal beginnen wir, nochmals alle Szenen der Reihe nach durchzuspielen, möglichst ohne grosse Unterbrüche.

«Erste Probe im Saal: Überall waren Kinder: Auf der Bühne, hinter dem Vorhang, im Saal. Wir froren. Der Schlüssel zum Schaltkasten ist noch im Pfarrhaus. Keine Ahnung, wo die Stühle sind. Sie sprachen zu leise. Dani übernimmt die Beleuchtung. Benny wollte nicht bloss vor dem Vorhang spielen. Gisela war wütend, weil sie bei der Wetter-Szene nicht mehr schwitzen durfte und findet, sie habe zu wenig Rollen. Cornel habe sicher zehn. Und ich fror immer mehr und hatte plötzlich Angst, das alles klappe überhaupt nie.»

17.12.81
Wir spielen nun die Szenen des zweiten Teils und machen Durchlauf- und Stellproben, damit alle Kinder ganz genau wissen, wann sie wo sein müssen. An der Türe zur Garderobe hängt eine Liste mit allen Szenen und Requisiten, die es dazu braucht. Während eine Gruppe alle Stühle bereitstellte und die Sonnen-Kulisse aufhängt, malen die andern Plakate, die in den verschiedenen Läden und Restaurants im Dorf auf unser Spiel hinweisen.

«Die Zugvorrichtung für den Vorhang war defekt. Benny stieg auf die Leiter und reparierte alles und freute sich sehr nach gelungenem Werk. Dann hängten sie mir die Kulisse auf, weil ich mich fürchtete auf der Leiter. Sie kamen schon um eins und gingen erst um fünf, nachdem sie 160 Stühle in Reih und Glied aufgestellt hatten. Michi hat Muskelkater vom Stühleschleppen. Es herrscht ein ausgezeichnetes Klima bei uns in der Klasse. Alle wollen helfen, möchten, dass unser Spiel gelingt. Ich glaube nun, dass es klappen wird.»

19.12.81
Damit sicher alle Klassen aus unserem Schulhaus das Spiel sehen können, machen wir zwei Hauptproben.

«Die erste Hauptprobe mit vielen Schülern als Publikum ist vorbei: Ich selbst werde versuchen, in der nächsten Hauptprobe alles viel ruhiger anzugehen. Kollege Herbert fand, es sei alles etwas gar vielfältig. Ich werde das nächste Mal eine kurze Einführung geben und kann dann nur hoffen, dass alle nachkommen. Walti sprach plötzlich vom Waffenplatz Rothenthurm, ganz neu.»

21.12.81
Am Morgen findet die zweite Hauptprobe statt. Den Nachmittag gestalten wir mit ruhigen Arbeiten im Schulzimmer. Am Abend, eine Viertelstunde vor Spielbeginn, treffen wir uns in der Garderobe und versuchen mit allen möglichen Tricks, ruhig zu bleiben.

«Markus hat die Hand gebrochen und ein Loch im Kopf. Ich musste Walti telefonieren und fragen, ob er den Bettler spiele. Natürlich wollte er, und wie gerne! – Ich habe Lampenfieber. Die Erstklässler staunten in der zweiten Hauptprobe mit offenem Mund. Ich glaube, das Spiel ist gelungen. Einmal merkte ich, dass ich vorher viel zu viel kritisiert hatte. Als es ernst galt, klappte es. Sie spielten nicht perfekt, aber so gut sie nur konnten. Und am Schluss strahlten sie voll Freude ins klatschende Publikum. Benny war ein wunderbarer Herdöpfel. Seine Mutter war da und sein Vater und etwa 128 andere Zuschauer, Eltern, Grosseltern, Götti und Tanten. Ich hoffe, dass alle alles richtig verstanden haben. Cornelia brachte im richtigen Moment die Handorgel und Cornel sprach sehr langsam vom Frieden. Und wir wussten danach in der Garderobe wieder einmal ganz fest, dass wir zusammengehören.»

22.12.81
Den Saal aufzuräumen ist die Aufgabe der meisten Schüler. Eine Gruppe bleibt im Schulzimmer und schreibt einen Bericht für die Lokalzeitung.

«In einer halben Stunde hatten wir mit vereinten Kräften den ganzen Saal aufgeräumt. Benny warf in einem Wutanfall Stühle umher und entschuldigte sich am Nachmittag durch Händedruck. Roland weinte auch. Wahrscheinlich machte sich neben der Freude über das gelungene Spiel, der Vorfreude auf Weihnachten, langsam auch die Müdigkeit der Entspannung bemerkbar.»

5.1.82
Jedes Kind erhält ein Exemplar der Lokalzeitung, schneidet den Bericht über unser Weihnachtsspiel aus und klebt ihn als Erinnerungsstück in den Ordner.

«Kollege Joe erzählte, dass in der Beiz noch über mein Weihnachtsspiel im besonderen und die Politik in der Schule im allgemeinen gesprochen wurde. Grund war unsere Friedensversammlung und Waltis Bemerkung zum Waffenplatz Rothenthurm. Diese Aussage war von der «Regie» nicht eingeplant. Ich hoffe, die Zuschauer haben sich alle übrigen Botschaften des Spiels ebenso sehr eingeprägt...

B. Das Spiel

(Texte von «SB» werden immer über Mikrofon und Lautsprecher gesprochen.)

1. Einleitung
Vorhang zu: Unter grossem Tuch liegen alle Kinder im Kreis
CK und Ch.Sta. und Urs im Saal
SB vor dem Vorhang auf der Bühne geht herum und sagt: Ich sueche de lieb Gott.
CK, Ch.Sta.: De gits gar nüd.
SB: Was isch dänn für eu s Wichtigscht?
CK, und Ch.Sta.: S Gäld, d Ferie, s Ässe, s Auto usw.
SB: Ich sueche de lieb Gott.
Urs kommt als Franziskus gegen die Bühne. Dia mit Franziskus.
SB: Vilicht weiss de, wo de lieb Gott isch.
Sie grüsst ihn und fragt ihn, wer er sei. Urs gibt Antwort. Urs geht den Vorhang öffnen. Wenig Licht auf den Tuchhaufen.

2. SONNE
Musik: Sonnenaufgang von Grieg
Die Kinder im Kreis stehen sehr langsam auf, Licht immer heller, nachdem Urs und SB das Tuch auch sehr langsam weggezogen haben. Urs geht zuschauen.
Wenn alle stehen, SB noch zur Musik:
«Wir suchen Dich, Herr unser Gott, durch unsern Weggefährten, die Sonne.»
Sie bringt Freude und Farbe. Sie lässt alles wachsen. Sie macht die Natur viel schöner. Sie macht unsere Haut braun und heilt kranke Menschen. Sie verbrennt unsere Haut. Ihr Licht blendet mich.
CV, Oli, Th. bleiben auf der Bühne: Am Strand: Schlimm, schlimm dieser Sommer.
Th: «O du goldigs Sünneli» (vorher ein bisschen gesändelt)
SB: Die Sonne gibt uns Kraft und Wärme, den Wirten guten Verdienst und den Kindern weniger Hausaufgaben. Sie heizt das Wasser zum Baden.
Europäer kommen schwitzend herein mit Stühlen und setzen sich müde.
SB: Sie lässt Pflanzen verdorren und den Boden austrocknen. Menschen schwitzen, verdursten und verhungern, wenn sie zu sehr scheint.
Afrikaner kommen fröhlich herein und setzen sich auf den Boden.
Beide Gruppen zählen auf, was in ihrem Land wächst und loben es kräftig.
Europäer essen viel Fleisch, reden immer lauter.
Afrikaner essen viele Früchte, bald haben sie nur noch wenig, reden immer leiser.
Sie beginnen ihre Sachen zu tauschen, bis auf beiden Seiten von allem ein bisschen vorhanden ist.
Alle stehen auf und singen das Lied von Ernst Kappeler: «Mir sind no jung». Vorhang.
SB: Die Sonne zeigt uns die schöne, auch elende Welt.
Dia: Sonnenaufgang/Musik: Grieg
SB: Sie verschenkt und verbraucht sich doch nie, nah und entrückt ist sie – ein Sinnbild von Dir.

3. MOND UND STERNE

Musik: Canon et Gigue v. Pachelbel
Immer mehr Kinder gehen in ganz bestimmten Bahnen wie Sterne um die Sonne. Licht von unten.
SB: Wir suchen Dich, Herr unser Gott, durch den Mond und die Sterne.
Musik hört auf, Sterne verschwinden, Fredi bleibt als Mond allein mit dem Lampion. Ohne anderes Licht. Er geht langsam herum. Bank hell.
SB: Als treuer Gefährte umkreist der Mond die Erde.
Manchmal sehen wir ihn ganz, manchmal halb und manchmal gar nicht.
Die Katzen spüren ihn und die Schlafwandler. Man gibt ihm die Schuld für die Launen des Nächsten.
Man nennt ihn die Nachtbubensonne. Die Verliebten staunen zu ihm hinauf.
Gis. kommt mit einem Heftli und setzt sich auf die Bank. DK kommt auch und rückt immer näher.
Denise kommt als Wahrsagerin und prophezeit u.a. eine Fahrt auf den Mond.
Sternschnuppen mit Taschenlampen. DK u. Gis. wünschen sich etwas und sprechen dann von der Ewigkeit und dass hinter diesem Mond noch viele Sterne und dahinter noch mehr Sterne sind, und dass es einmal einen besonderen Stern gegeben hat.
Alle kommen und singen: «Das isch de Stern vo Bethlehem». Vorhang zu.
DK, Oli und BF kommen als Astronauten auf dem Mond an und machen entsprechende Geräusche. (Vor dem Vorhang)
Unten im Park ist wieder der Mond. Katzen und Hund (CV, Michi, Ar) heulen ihn an. Gis. kommt und vertreibt die Tiere. Sie wartet auf DK. Schliesslich, als sie grad gehen will, kommt er. Mond löscht.
SB: Der Mond reizt den Menschen zum Forschen.
Astronauten haben ihn betreten. In der Taghelle verschwindet er.
Dia: Mond/Musik: Pachelbel
SB: Ungezählt sind am Himmel die Sterne, hell sind sie, doch weit entfernt, altbekannt mit vielen Namen und immer neue – Sinnbild der Ewigkeit.

4. WIND, LUFT, WOLKEN

Einige Kinder stehen als Bäume in einer Allee. Die andern gehen herum und schwitzen zuerst. Es kommt ein Gewitter, bewegt die Bäume, und die Kinder suchen Schutz. Blitz auch mit dem Licht darstellen. Schachtelgebäude fallen zusammen.
SB: Wir suchen Dich, Herr unser Gott, durch den Wind, die Lüfte und Wolken. Der Wind pfeift, rauscht, heult, weht im Herbst die Blätter von den Bäumen, reisst Bäume aus dem Boden, zerstört, was Menschen gebaut haben.
Musik aus.
St., JV und Maria bleiben auf der Bühne, tappen im Nebel herum, beginnen über das Wetter zu sprechen.
St. macht «Herr Etter und das Wetter» ganz vorne auf der Bühne.
JV sagt, dass es auch Krimis gibt, die mit dem Wetter zu tun haben.
Musik: Kriminaltango.
FD und Walti schleichen dazu.
Szene mit CE: Einbrecher bei Dr. Tobler.
Anschliessend JV als Nachrichtensprecherin hinter Schachtel, ganz vorne. Maria stellt «Fernseher» lauter ein und schliesslich bei schlechtem Wetterbericht ganz aus.
SB: Freundliches und düsteres Wetter gestalten das Leben mit. Menschen fügen sich dem Hagel, Blitz und Donner, dem Schnee und dem Regen.
Dia/Musik: Pastorale, Beethoven.
SB: Lüfte und Winde, wild und bewegt – Bild Deines Geistes.

5. WASSER

Hinter dem Vorhang klöpfeln die Kinder auf den Boden und machen mit dem Mund Tropfentöne.
Vorhang auf:
Musik: Beethoven, Pastorale.
Buben: Fersensitz, erheben sich mit der Zeit in den Kniestand. Mädchen dahinter: Stand, beginnen erst, nachdem die Buben mit Fingern und Händen die Musik nachempfunden haben, kräftig mit den Armen Wellen zu machen.
SB: Wir suchen Dich, Herr unser Gott, durch alles Wasser.
Munter plätschert es aus dem Rohr
und trägt den schweren Dampfer im Meer
und Gesslers Boot im Vierwaldstättersee.

Oli, RN, Michi und BF als Tell, Gessler und Knechte rudern. Ein Gewitter kommt. Gessler hat Angst. Tell darf rudern und kann fliehen.
SB: Man braucht es zum Kochen und zum Herstellen von elektrischem Strom.
Ar. macht als Bauer einen Hag aus Kindern, stellt den Strom an, den diese mit Zucken weitergeben. Koni wird von Armin als einzige Kuh in den Zaun getrieben. Ar. stellt den Strom etwas zurück, weil Kuh friedlich ist. Da haut die Kuh ab. Vorhang zu.
Dani I. sitzt vorne auf den Rand und fischt. Einige kommen und sagen: «Fischers Fritz» auf. Dani I. dann «Fritz fischt».
SB: Im Winter wird aus dem Wasser Eis und Schnee.
Dani I. und die K., die Fischers Fritz aufsagten, werfen «Schneebälle» ins Publikum. Lehrer kommt und gibt Strafe.
Vorhang geht auf und Petra legt als Denise Biellmann eine Kür aufs Eis.
Musik: Bilitis. Vorhang zu.
Wieder Tropfentöne wie am Anfang. PR hat Angst, das Eis schmelze.
Dia/Musik: Beethoven «Am Bach».
SB: Mächtiges Wasser, Geschenk von Dir – Quell des Lebens.

6. FEUER

Alle Kinder liegen hinter dem Vorhang auf dem Bauch (evtl. unter Tuch). Vorhang auf. Wenig Licht. Musik: Tschaikowsky 1812.
SB: Wir suchen Dich, Herr unser Gott, durch das lodernde Feuer.
Kinder bewegen sich mit der Musik immer mehr zu lodernden Flammen und fallen schliesslich wieder in sich zusammen, bleiben liegen.
Soldaten (Th, Ch.Sta., Koni, BF, Cornel) kommen im Stechschritt und rufen etwas von Feuer. Vorhang zu.
Hinten Feuerwehrautotöne.
Die Soldaten werden Schmiede und hämmern auf Eisenstücken herum und sagen im Takt die Dinge auf, die da beschlagen werden (Traktor, Hufeisen, Ladewagen usw.).
Alle fünf zünden sich Zigaretten an und husten entsprechend dabei, beginnen als Feuerfresser zu arbeiten und braten schliesslich Würste.
SB: Das Feuer verbrennt in zischender Wut Häuser, Wälder und im Krieg ganze Länder.
Den Schmied lässt er das Eisen formen.
Wir können damit Zigaretten anzünden, bis wir krank werden.
Es gibt Zauberer, die das Feuer fressen, oder auch nur die Speisen, die darauf zubereitet werden.
Vorhang auf: Kinder im Kreis um ein «Feuer».
SB: Es leuchtet am 1. August auf den Hügeln und an Weihnachten in der Kerze.
Rütlischwur; eine einzige Kerze anzünden, aufstellen und Vorhang zu.
Dia/Musik 1812.
SB: Selbstlos flammendes, glühendes Feuer – Bild Deiner Liebe.

7. ERDE

Alle Kinder in Rückenlage auf dem Boden, strecken langsam immer mehr Hände, Arme und Beine in die Höhe, Licht von unten.
Musik: Beethoven: Ankunft auf dem Land.
Einige richten sich auf wie Pflanzen und bleiben in dieser Stellung.
SB: Wir suchen Dich, Herr unser Gott, durch die Erde.
Sie ist der Ort unseres Lebens. Hier sind wir geboren.
Wir werden auch hier sterben.
Weit ist sie und reich an Pflanzen und Tieren.
Wir müssen dafür sorgen, dass sie noch lange reich bleibt.
Sie ist eine Aufgabe für alle Menschen.
Sie ist steinig und hart zu bebauen und lässt uns immer Neues entdecken.
Kartoffel (Benny) rollt aus den Kindern heraus und rezitiert das «Härdöpfellied». Dann schlüpft er wieder zu den andern zurück. Evtl. rollt er vor den Vorhang.

Härdöpfellied

I bi nüd grad schön, ha Höger und Püggel
und Dräck a der Huut, es frisst mi kän Güggel;
me rüert mi i d Zeine, grad z hundertewys
und dänn no zu was für me billige Priis –
I bi halt kän Raare, drum bin i nüd tüür –
I bin nu en Härdöpfel und cha nüüt defür.

Mängsmal bin i grüen, me rüert mi uf d Wise,
me gingget mi ume, de Hans und au d Lise,
und bin i en Grünggel, so frässed mi d Söi,
doch bin i au däne ja gar nüme neu,
si schäached mi aa und grunzed ungghüür –
I bin nu en Härdöpfel und cha nüüt defür.

Und bin i en guete, so chumm i i d Täsche
und nachhär i d Chuchi und wirde deet ggwäsche,
me fangt mi aa schelen und stücklen und schniide,
mues eine vo eu so vill Schmärze liide?
Dänn heizt me gschnäll s Fett und rüert mi uf s Füür –
I bin nu en Härdöpfel und cha nüüt defür.

I chumm us der Ärde, wo s tunkel und warm,
deet isch mir halt wööler, s Liecht macht mi halt arm;
ja bhalted nu d Sunne und tecked mi zue,
so tunkel tüüf une da han i doch Rue.
Gönd hei und bschlüüsed jetz Tor vo der Schüür
I bin nu en Härdöpfel und cha nüüt defür.

Vorhang auf.
Alle gehen einzeln vorbei und sagen, wie sie sind (fröhlich, traurig, Sportler usw.).
Am Schluss Gisela mit dem Gedicht «Ich weiss einen Stern» von J. Guggenmoos.

Ich weiss einen Stern
gar wundersam,
auf dem man lachen
und weinen kann.

Mit Städten voll
von tausend Dingen,
mit Wäldern, in denen
die Vögel singen.

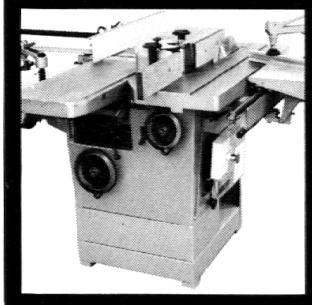
Ich weiss einen Stern,
auf dem Blumen blühn,
wo herrliche Schiffe durch Meere ziehn.

Er trägt uns, er nährt uns,
wir haben ihn gern:
Erde, so heisst
unser lieber Stern.

Ch.Sta. kommt allein vor den Vorhang. Sie ist taubstumm und bittet CA, für sie zu telefonieren.
Vorhang zu. Licht von unten.
Petra als König auf dem Thron. Markus St. bittet sie als Bettler um Brot.
Hinter dem Vorhang wird unterdessen für die Versammlung eingerichtet.
SB: «Friede allen Menschen auf Erden, die guten Willens sind», haben an Weihnachten die Engel versprochen.
Petra (der König von vorhin) nimmt Platz. Im Hufeisen sind Vertreter verschiedener Länder mit ihren Anschriften. Wer vorher Soldat war (oder andere), bewacht die Versammlung.
Petra sagt in der Einleitung, dass man über den Frieden sprechen wolle. Immer lauter verkünden alle in ihren Sprachen ihre Meinung, bis aus dem Gespräch über den Frieden ein Streit wird. CK streckt sachte auf. Alle verstummen.
«Wär's nüd gschiider, mir würded zersch sälber Fride mache?»
CK kommt in die Mitte und holt die Krippe.
Dias/Musik: Beethoven: Ankunft auf dem Land.
SB:Ein winziger Fleck ist die Erde im All –
Du hast sie ausgewählt, um auf ihr Mensch zu werden.
Musik bleibt.
Soldaten ziehen ihre Helme aus und legen sie zu Füssen der Krippe. Alle kommen herbei und halten sich bei den Händen.
«Stille Nacht».

C. Simmer guet gsii?»

Diese Frage stellen mir die Kinder jeweils am Schluss des Spiels.
Die hier aufgezeigte Form ist eine von vielen. In jedem Schulzimmer würde ein anderer Sonnengesang entstehen. Und gerade diese Vielfalt von Möglichkeiten ist das Schöne an dieser Art von Spielen.
Ich würde mich freuen, wenn das Protokoll meines Spieles viele Kollegen zu eigenem Spiel mit ihren Schülern ermutigen könnte. Der Sonnengesang des Franziskus ist nicht nur an Weihnachten aktuell.

Überlassen Sie das HOLZ nicht dem Zufall
Verwenden Sie unsere Universalhobelmaschine.

Nur LUREM bietet Ihnen: Abrichten, dickenhobeln, kreissägen, kehlen, langlochbohren alles in einer Maschine. Massive Gusskonstruktion. SUVA-geprüft.
Verlangen Sie noch heute eine unverbindliche Dokumentation von:
Besuchen Sie unsere permanente Ausstellung. Täglich geöffnet, auch Samstagvormittag.
STRAUSAK AG, Holzbearbeitungs-Maschinen 2554 Meinisberg-Biel, Telefon 032/87 22 22